

Appendix A (195–372) umfasst den Katalog der Prägestempel, die zahlreich (aber nicht vollständig) im Bildteil Tafel 1 bis 110 gezeigt werden. Die Abbildungen sind von guter Qualität.

Appendix B befasst sich mit „Fälschungen“ (373–377), gefolgt von der „Bibliographie“ (379–394).

Das Werk ist eine Fundgrube an Informationen zu einem Teilgebiet der baktrischen Münzprägung, für den Spezialisten dieses Gebietes der antiken Numismatik dürfte die detailreiche Darstellung sehr willkommen sein, wobei die Arbeit das Potential der heutigen numismatischen Möglichkeiten illustriert.

Wie von diesem Verlag (ANS) zu erwarten, zeichnet sich das in Kanada gedruckte Buch aus durch hochwertiges dickes Papier, schönen und präzisen Druck von Text, Graphik und Bildern, einen Ganzleinenband mit Goldprägung, Lesebändchen und einen attraktiven Schutzumschlag.

Ernst Göltzer

Manfred Olding, Die Münzen des Königreichs Preußen von 1701 bis 1740. Katalog der Prägungen der Könige Friedrich I. (1701–1713) und Friedrich Wilhelm I. (1713–1740).

Regenstauf: Battenberg Gietl Verlag, 2021. Geb., 184 S., zahlr. Farbabb. ISBN: 978-3-86646-208-3, Preis: EUR 49,00.

Preußens erster König Friedrich I. war bei den Geschichtsschreibern und in der eigenen Familie nicht sehr beliebt. Vor allem sein Enkel, Friedrich II., äußerte sich kritisch über den Herrscher, der Günstlinge machen ließ, was sie wollten, und der für Prunk und Protz Millionen Taler aus dem Fenster warf, die er seinen Untertanen abpresste: „Friedrich I. war klein und ungestaltet, seine Gesichtsbildung gemein und seine Mienen dabei doch stolz. Er war prachtliebend und freigebig; aber um welchen Preis erkaufte er nicht das Vergnügen, seine Leidenschaften zu befriedigen?“ Bei seinem Urteil übersah Friedrich der Große, dass er es seinem Großvater verdankte, eine Königskrone tragen zu dürfen und im Konzert der damaligen Großmächte mitspielen zu können. Die unter strengster Geheimhaltung vorbereitete „Erhöhung“ des Kurfürstentums Brandenburg zum preußischen Königreich am 18. Januar 1701 war die wohl wichtigste Leistung Friedrichs I., der 1688 als Friedrich III. nach dem Tod seines Vaters, des Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm, den brandenburgischen Thron bestiegen hatte und als großartiger Bauherr, aber auch Stifter der Akademien der Künste und der Wissenschaften in Berlin sowie der Universität in Halle an der Saale und der Berliner Charité in guter Erinnerung bleibt.

Die in Berlin, Königsberg, Magdeburg, Minden und Neuenburg geprägten Münzen der ersten beiden Preußenkönige Friedrich I. und Friedrich Wilhelm I. sind beliebte Sammelstücke, und sie sind seit langer Zeit auch Gegenstand von wissenschaftlichen Untersuchungen. Jetzt hat der Osnabrücker Münzhändler und Münzforscher Manfred Olding im Rahmen seiner Kataloge über die Münzen und Medaillen der Hohenzollern ein neues Buch herausgebracht, das alles Wissen über die Silber- und Goldmünzen der Monarchen zusammenfasst und mit

zahlreichen Bildern sowie Verweisen auf die numismatische Literatur untermauert. Von jetzt an werden Forschung und Münzhandel nach diesem neuen „Olding“ zitieren, so wie es bereits bei den anderen, ähnlich aufgebauten Referenzwerken dieses nimmermüden Autors geschieht.

Vieles ist über die mit Bildnissen der beiden Könige, ihren Monogrammen und dem preußischen Adler mit der darum gelegten Kette des 1701 von Friedrich I. gestifteten Schwarzen Adlerordens und der Umschrift „SUUM CUIQUE“ (jedem das Seine) beziehungsweise dem zur Sonne fliegenden Adler mit dem Wahlspruch „NEC SOLI CEDIT“ (nicht [einmal] der Sonne weicht er) bekannt. Aber es findet sich immer wieder Neues. Olding hat unbekanntere Varianten und Jahrgänge in zahlreichen Sammlungen aufgespürt und präsentiert so die reiche Münzprägung der beiden Könige aus dem Hause Hohenzollern. Dabei weiß er, dass auch künftig das eine oder andere unedierte Stück zum Vorschein kommen wird. Bei seiner Recherche hat der Verfasser gesehen, dass ältere Publikationen und Kataloge nicht ohne Fehler sind, ja auch Stücke erwähnen, die es nicht gibt.

Das hervorragend illustrierte Buch enthält neben biographischen Angaben über damals tätige Münzmeister und Stempelschneider sowie deren auf den Münzen angebrachten Signaturen auch Informationen über Münzfüße und die Mengen der nach 1701 geprägten Kurant- und Scheidemünzen. In Oldings neuem Buch sind die Kursmünzen aus Gold und Silber sowie einige Gedenkmünzen auf die Krönung von 1701 sowie Todesfälle, Huldigungen und eine Hochzeit von 1706 in allen erreichbaren Varianten aufgelistet und abgebildet. Das hilft Sammlern und Museologen, bei ihnen befindliche Exemplare besser als bisher einzuordnen. Da von den gleichen Werten und Jahrgängen mehrere Varianten existieren, kann man schließen, dass es einen großen Stempelverbrauch gegeben hat und stattliche Prägemenen erzielt wurden. Weil aber viele Stücke später eingeschmolzen wurden, blieb von ihnen nur ein Bruchteil erhalten, und diese erzielten vor allem in hervorragender Erhaltung beträchtliche Preise.

Da sich nicht alle Leser in der brandenburgisch-preußischen Historie und Münzgeschichte auskennen, wäre es hilfreich gewesen, wenn Olding in wenigen Zeilen den Hintergrund beispielsweise der Krönungsdukaten erläutert hätte, die 1701 bei den Feierlichkeiten in Königsberg unters Volk geworfen wurden. Das gilt auch für Silbermünzen, die Friedrich Wilhelm I. bei seiner Huldigung 1721 in Stettin ohne Adler, aber mit gebogenen Schriftzeilen hat prägen lassen, und andere Gedenkstücke. Nicht jeder besitzt die über hundert Jahre alten Grundlagenwerke von Friedrich von Schrötter mit diesbezüglichen Angaben und umfangreichen Erläuterungen über die Arbeitsweise der im Zeichen des Schwarzen Adlers arbeitenden Münzstätten, ihre technische Ausstattung und das dort tätige Personal.

Olding korrigiert Zuweisungen von Schrötter, erwähnt die Verwendung fremder Münzen durch Überprägung mit preußischen Stempeln und zeigt, dass die preußische Geldproduktion im frühen 18. Jahrhundert reichhaltig war. Fragen stellen sich auch bei den Ausgaben für das in der Schweiz gelegene Fürstentum Neuenburg (Neuchâtel), das 1707 während des Spanischen

Erbfolgekriegs an das 800 Kilometer weit entfernte Preußen fiel und eine kleine, aber feine Münzprägung mit dem Neuenburger Wappen und dem preußischen Adlerschild in der Mitte besaß. Da die unter preußischer Herrschaft stehenden westfälischen Städte Hamm und Soest zwischen 1701 und 1740 Kupferdreier geprägt haben, die indes die Zugehörigkeit zum Hohenzollernstaat nicht erkennen lassen, hat Olding auch sie in sein Buch aufgenommen.

Manfred Olding weist zu Beginn des Buches darauf hin, dass ältere Kataloge nicht immer fehlerfrei sind. Er stellt das richtig und verweist auf Publikationen, in denen solche Mängel angemerkt werden. Er geht auch auf dubiose „Taler“ von 1730 ein, die mit gestohlenen Vorderseitenstempeln und neu geschnittenen Rückseitenstempeln mit dem gekrönten Monogramm FWR (Fridericus Wilhelmus Rex) angeboten wurden und gelegentlich auch heute im Handel zu finden sind. Wünschenswert wäre ein Blick auf die preußische Münzwirtschaft unter Friedrich I. und Friedrich Wilhelm I. gewesen, denn es gab im Land der Hohenzollern eine aus französischen Laubtalern bestehende Parallelwährung. Dieses so genannte Franzgeld wurde verwendet, wenn landeseigene oder von auswärts eingeführte Geldstücke nicht zur Verfügung standen. In aller Kürze auf diese Aspekte und auch die Mahnungen in königlichen Edikten vor falschen oder minderwertigen Münzen einzugehen, hätte dem so wichtigen und bei den Münzen letzte Details berücksichtigenden Katalog gut getan.

Helmut Caspar

Neuerscheinungen

Ulrike M. Wolf, Vernetzte Bilder: Münzen als Kommunikationsmittel im Kontext der Dynamik der Macht im westlichen Mittelmeerraum, ca. 500-100 v. Chr.

Leiden: Sidestone Press, 2021. Geb. oder broch., 318 S., 376 Farbbabb. und 4 s/w-Abb. Paperback ISBN: 9789464280036, Hardback ISBN: 9789464280043, Preis: EUR 180,00 (geb.), 60,00 (broch.), 9,95 (ebook).

Inhalt: Ulrike Wolf legt mit ihrer Dissertationsschrift „Vernetzte Bilder“ eine Arbeit vor, bei der die Diskussion der Rolle von Münzbildern innerhalb des Machtdiskurses im gesamten westlichen Mittelmeerraum von 500-100 v. Chr. im Fokus steht. Um zu einem umfassenden Verständnis für die Entwicklung der frühen Münzen und ihrer Funktion zu gelangen, eignet sich der westliche Mittelmeerraum in ganz besonderer Weise. So führten ab dem 8. Jh. v. Chr. langjährige Handelskontakte zwischen iberischen, italischen, etruskischen, griechischen und phönizischen Kaufleuten und Bevölkerungsgruppen zu dedizierten Gründungen von Handelsniederlassungen (ἐμπόρια) und Siedlungen (ἀποικίαι). Ab 500 v. Chr. wird die Region jedoch wiederkehrend durch das Eingreifen externer Machtzentren wie zum Beispiel Athen, Rom und Karthago

destabilisiert. Zeitgleich setzt nun auch im gesamten westlichen Mittelmeerraum eine umfang- und variantenreiche Münzprägung ein, die eine Untersuchung darüber ermöglicht, ob und wie Münzen zur Kommunikation über Machtverhältnisse, Abhängigkeiten und Allianzen eingesetzt werden. Die vorliegende Publikation zeichnet sich insbesondere durch die Berücksichtigung des lokalen Kontexts und der überregionalen Verbreitung der Bildträger aus. Auf der Grundlage des Verständnisses der „longue durée“ sowie der Kombination aus quantitativer Analyse und qualitativer Untersuchung besonders signifikanter Beispiele ergibt sich ein tieferes Verständnis der Bildfindungsprozesse in der griechisch-römischen Antike. Das Vorgehen, das Münzbild nicht isoliert anhand der Prägestätte zu betrachten, sondern alle beteiligten Orte als Teilnehmer in einem mediterranen Netzwerk zu verstehen, ist nicht zuletzt auch im Sinne globale Märkte und Strukturen, ein Thema unserer Zeit. Quelle: Verlag.

Evgeni I. Paunov, From Koine to Romanitas. The Numismatic Evidence for Roman Expansion and Settlement in Moesia and Thrace (ca. 146 BC – AD 98/117).

ANTIQUITATES – Archäologische Forschungsergebnisse, Bd. 76. Hamburg: Verlag Dr. Kovač, 2021. Geb., 990 S., 228 Abb., 71 Tab., 2 Beilagen. ISBN 978-3-339-10972-9 (Print), ISBN 978-3-339-10973-6 (eBook). Preis: 149,80 (D) bzw. 154,00 (A) (Print); e-book-Ausgabe: Preisanfrage über Verlag.

Ralph Kirmse, Der Herzoglich Sachsen Ernestinische Haus-Orden.

Steffen Sell Heimat-Verlag Altenburg, Altenburg 2021. 3 Bde. im Schuber, geb., 1.094 S., Farbbabb. ISBN: 978-3-938777-45-9, Preis: EUR 199,00.

Mario Weidner, Kursächsische Talerprägungen von 1630 zur Jahrhundertfeier der Augsburger Konfession. Eine Untersuchung der Stempelvarianten.

248 S., ePubli (Print on demand), ISBN: 978-3-750299-66-5, Preis: EUR 17,99.

Winfried Frühwald, Die Münzen der Regentin Maria Theresia 1740–1780.

Salzburg: Verlag Frühwald, 2020. Geb., 356 S., Farbbabb. ISBN, Preis: EUR 59,00. Bezug über www.auktionen-fruehwald.com/

Cristian Gazdac (Hg.), Group and Individual Tragedies in Roman Europe: The Evidence of Hoards. Epigraphic and Literary Sources.

Journal of Ancient History and Archaeology. Monographic Serie 1, Cluj-Napoca: Editura Mega, 2020. Brosch., 554 S., zahlr. Farb- und s/w-Abb. ISBN: 978-606-020-131-1, Preis: EUR 59,00.

Lawrence Korchnak, Siege Coins of the World.

Lancaster: CNG, 2021. Geb., 318 S., 375 Abb. Preis: USD 95,00. Bezug über www.cngcoins.com.